



Das Wiener Wahrzeichen - der Stephansdom überragt den alten Stadtkern. -pc

Ein Silberpfeil und eine U6-Garnitur verlassen den Bahnhof Längenfeldgasse. -pc



Wien - Schmä auf Schienen

Städtereise für Nahverkehrsfans

keine gewöhnliche Vorstellung nach dem Muster eines Geschäftsberichts werden, sondern die Sicht der Kunden oder Touristen widerspiegeln.

Schieneverkehr in der Hauptstadt Österreichs

Wie in Berlin gibt es hier S-, U- und Straßenbahnen sowie Omnibusse, in Wien Autobusse genannt. Die S-Bahnen werden von den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) mit unterschiedlichsten Fahrzeugtypen betrieben. Hauptaugenmerk soll hier aber dem Verkehr der Wiener Linien, dem Verkehrsunternehmen Wiens, gelten.

Fangen wir mal mit dem Verkehrsmittel im „Keller“ an. In der Metropole Österreichs verkehren 5 U-Bahnlinien. Die Linien U1, U2, U3 und U4 fahren mit seitlicher Stromschiene, wie man dies auch aus Berlin kennt, teilweise auf uralten Trassen der um die Jahrhundertwende gebauten Wiener Stadtbahn. „Silberpfeile“ heißen die Doppeltriebwagen, deren auffälligstes Merkmal die hellen Leuchtstreifen an der

Stirnfront sind. Die auf der U6 verkehrenden Züge erinnern eher an eine Straßen- oder Stadtbahn, da sie auch mit einem Dachstromabnehmer fahren. Die Taktfolge ist für berlinische Verhältnisse bemerkenswert, sie beträgt durchschnittlich 3 - 5 Minuten und das auch an den Wochenenden! Die U-Bahnen fahren mit einer normalen Geschwindigkeit, es gibt wenig Langsamfahrstellen. Mit Tempo 80 flitzen die „Silberpfeile“ durch den Wiener Untergrund, die meisten Strecken wurden übrigens bergmännisch erstellt.

E1 weiter in Betrieb

Aus dem Untergrund wieder hervorgekrochen entdeckt man Straßenbahnzüge aus allen Zeitepochen. Von den neuen Niederflurfahrzeuge mit dem Namen ULF (diesen konnte man schon einmal in Berlin sichten, als ihn die BVG testete) bis zu den Zügen der Baureihe E1 und E2. E1 sind wirklich sehr alte Wagen, in denen sich der Fahrer inmitten des Fahrgastraums befindet. Eine Tür oder Wand nach hinten gibt es nicht. Außerdem wird die Li-

Sehenswert: Der 1. Bezirk (der alte Stadtkern) mit Stephansdom, wo auch Kärntner Straße beginnt, eine Bummelmeile mit exklusiven Geschäften und Caféhäusern. Vom Stephansplatz sind es nur ca. 500 m zur Wiener Hofburg. (U Stephansplatz U1, U3)
Tramwaymuseum: Die Wiener Tramway ist tief verwurzelt im Geiste eines Wieners. Auf dem Museums-Areal im 3. Bezirk (Landstr.) findet man angefangen von der Wiener Pferdetramway so ziemlich alle Fahrzeuge, die jemals Wiener Schienen und auch Straßen befahren - auch historische Busse sind in die Sammlung integriert. (U Schlachthausgasse, U3)
Alte Donau: Ein mittlerweile verwaister Ast der Donau im Stadtbezirk Kagran mit Laubepiernen, Strandbädern (u.A. das „Standbad der städtischen Straßenbahner“) und vielen Ausflugslokalen - inmitten der Stadt! Tipp: Wagramer Str./Fischerstand, zahlreiche Einkehrmöglichkeiten. (U Alte Donau U1)
Schloss Schönbrunn: im 16. Jahrhundert errichtetes Wahrzeichen Wiens, ursprünglich Jagdschloss, nebst umfangreicher Parkanlage und mit dem Palmenhaus dem größten Glashaus Europas. (U Schönbrunn U4)



Interieur des E1-Beiwagens -sr

niemnummer oben auf dem Dach mit einer Linienlaterne dargestellt - bei deutschen Straßenbahnbetrieben gab es das zuletzt vor über dreißig Jahren.

Zeitreise in die Sechziger

Der Fußboden im Inneren des Fahrzeuges ist aus Holz, genauso wie die Sitze für die Fahrgäste. Selbst Beiwagen sind nicht nur in der Hauptverkehrszeit, sondern auch am Wochenende zu bewundern. Die Züge der Baureihe E2 sehen schon etwas moderner aus



E1 am Schottentor -sr

und haben automatische Ziel- und Nummernanzeige mit Rollbändern. Bei den Altbaureihen vermisst man als Deutscher dann

doch die Außenspiegel, so sind diese bei Straßenbahnen in Österreich erst seit Ende der 90er Jahre Pflicht. Ich persönlich könnte so gar nicht fahren. Die Wiener Kollegen schaffen das jedoch, auch ohne ständig die Warnlocke benutzen zu müssen.

Angenehm fällt auf, dass selbst in den alten Zügen die Haltestellen automatisch angesagt werden. Man muss sich nur an diese monotone männliche Stimme gewöhnen. Sie gehört Ing. Franz Kaida, der jahrzehntelange Sicherheitschef der Wiener „Bim“ war. Seit den 70ern ruft er in allen Wiener Verkehrsmitteln die Stationen aus - das ist und bleibt einfach kultig.

Die unterschiedlichen Baureihen fahren auf den 33 Linien durch die gesamte Stadt. Davon tragen vier Linien als Kennzeichnung Buchstaben (Linien D, J, N und O - Linien die den Innenstadtring befahren). Dann den „1er“ und der „2er“, die als Ringlinie um die gesamte Altstadt verkehren, die 1 mit die 2 entgegen dem Uhrzeigersinn. An der Haltestelle Stubentor wird man als Fahrgast freundlich darauf hingewiesen, dass es zu fahrplanbedingten Wartezeiten kommen kann.

Die Tramzüge fahren tagtäglich durch Wien mind. alle 10 min, meistens jedoch alle 6 min. Teilweise stehen im Aushangfahrplan keine konkreten Zeiten, sondern nur „Intervall 6“. Reicht doch, oder? Da kann wenigstens kein Kunde schimpfen: „Die Fahrt um 09:04 Uhr ist ausgefallen.“

Busse als Zubringer

Ergänzt wird das U- und Straßenbahnnetz durch den Autobus. 81 Buslinien ergänzen das Schienennetz. Die Liniennummer besteht aus einer ein- oder zweistelligen Zahl plus dem Buchstaben A für Autobus (z.B. 38A). Die Busse übernehmen hauptsächlich Zu- und Abbringerfunktionen von der U- und Straßenbahn.

In der Nacht fahren auch Busse durch die Stadt, die das gesamte Stadtgebiet hauptsächlich im 30-Minuten-Takt abdecken - übrigens komplett durch Subunternehmer.

Wie schon erwähnt fahren die Trams und Busse ziemlich oft durch die Stadt. Trotz der dichten Taktfolge sind die Fahrzeuge sehr gut gefüllt, teilweise überfüllt. Warum klappt dies nicht auch in Berlin? -sr/pc

Ein Ulf vor dem österreichischen Parlament -pc



REISETIPPS

Anreise mit Air-Berlin oder der Lufthansa ab 29,- EUR.

Vom Flughafen mit S-Bahn und dem „City-Airport-Train“ (CAT) zum Bahnhof Wien Mitte ab 3,- EUR die einfache Fahrt.

Die Tageskarte „24-Stunden-Wien“ ist an jedem Fahrtscheinautomaten erhältlich und kostet 5,- EUR für S-Bahn, U-Bahn, Bus + Bim im Verkehrsverbund Ostregion (VOR). Freifahrten für fremde Verkehrsunternehmen gibt es leider nicht mehr.

Preiswerte Übernachtungen gibt es bei zeitiger Buchung z. B. bei Mercure am Westbahnhof, Felberstr. 4 (www.accorhotels.de)

„A Weaner und a Kriegerl“: Stilgerechtes Wiener Schnitzel ist nur ein „Kalbswiener“, richtig gut mit Braterdäpfeln im Restaurant „Die drei Hacken“, Singerstr. 28 (U Stephansplatz U1, U3, U Stubentor U3).

Weitere Infos im Internet:
www.wien.at
www.wiener-linien.at



Sebastian Reetz